Zu z 1 *zag* Seite, Grenze: — *σηρός* Hürde, Umzäunung.

1 *zag* Vorderseite, *Erster*, Höchstgestellter: — *ηγέομαι* anführen; *ἅγιος* heilig?

2 *zag* Heiligtum, Tempel: — *σηρός* heiliger Bezirk. — *sacer* heilig, *sag.mina* heilig. Gras.

3 a. *zag* Macht, Kraft: — s. *sahas* Gewalt Vergewaltigung.

3 b. *zag* Entscheidung: — lat. *sagio* scharf wahrnehmen, *sagax* scharfsinnig

3 c. *zag* reden: — lat. *secuta est* = *locuta est*, *sectus* Rede.

4 *zag* Knie: — s. *sagti* Verbindung, *sakthi* Schenkel.

zi Motte: — *σής* Motte

Zu s: 1 *sa* Geflecht (als Urbedeutung) — *σάω* sieben, *σῆσιγον* Sieb

4 *sa* (urspr. viell. streichen) schlagen: — *ψάω* streichen, reiben

1 *sag* Kopf, Anfang, Antlitz, Front u. ä. wohl identisch mit 1 *zag* s. d.

2 *sir* Licht: — s. *sur* leuchten, *sur* Sonne — *σειρ* Sonne, *σειρενος* sonnengleich — lat. *serenus* hell, heiter.

4 *sud* Licht, nur vom Himmel gebraucht: — lat. *sudum* klarer Himmelsraum.

Zu š: 2 *šar* Menge, Masse, Fülle u. ä.: — ahd. *scara* Menge, „Schar“.

še.ir.zi Glanz: — and. *skirr* glänzend, hell — got. *skeiras* hell, deutlich.

1 *šur* regnen (lassen): — got. *skura vindis* Windschauer; and. *skur* Regen- „schauer“.

4 *šur* zornig — alts. *scür* Kampf.

šurin tönerner Ofen: — lat. *scoria* Schlacke — mhd. *scorstein*, *scorenstein* „Schornstein“.

š = *σπλ*?

2 *šag* Herz, Mitte; *meton.* Neigung — Hunger — Wille — Begehr. Vgl. *σπλάγγνα* die edleren Eingeweide, auch Herz; *meton.* Herz, Gemüt. *σπλ* anders als durch *š* wiederzugeben, dürfte den Assyriern wohl unmöglich gewesen sein.

Der vorliegende Auszug aus dem viel umfangreicheren Material dürfte dartun, dass erhebliches indogermanisches Sprachgut in der sumerischen Sprache enthalten ist. Er dürfte vielleicht auch eine gewisse Stütze sein für folgende Behauptungen, die wegen Platzmangel nicht bewiesen werden können:

Dass die Konjugation des sumerischen Verbums merkliche Aehnlichkeiten mit der der griechischen Verben zeigt,

Dass die sumerischen Verbalpräformative den präpositionalen Präformativen des grie-

chischen Verbums entsprechen, wie diese auch in Häufung beim gleichen Verbalstamm auftreten und sich lautlich und sinngemäss zum merklichen Teil damit identifizieren lassen,

Dass die sumerische Astronomie auf Grund der Wortvergleiche sich als grossenteils indogermanischen Ursprungs zu erweisen scheint.

Dafür, dass mir, als einem Neuling, unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen hier der Raum zu einer kurzen Darlegung gewährt wurde, fühle ich mich zu ganz besonderem Danke verpflichtet.

Die Begräbnisstätte der heiligen Kühe von Aphroditopolis (Atfih).

Von W. Spiegelberg.

Wir wissen durch Strabo (XVII 35 [809])¹, dass in der Hauptstadt des 22. oberägyptischen Gaues Aphroditopolis, dem heutigen etwa 80 km südlich von Cairo auf dem östlichen Nilufer gelegenen Atfih, eine weisse Kuh verehrt wurde. Strabo berichtet zwar genau genommen nur von der Verpflegung des lebenden heiligen Tieres, aber nach allem, was wir sonst über den ägyptischen Tierkultus wissen, dürfen wir ohne weiteres den Schluss ziehen, dass auch das tote Tier, also die einbalsamierte Leiche, hier die gleiche Verehrung genoss wie an anderen Orten, dass es also ähnlich wie z. B. bei den in Memphis verehrten Apisstieren auch in der Nähe von Aphroditopolis einen besonderen Grabbezirk für die heiligen Tiernummen gab. Dieses „Serapeum“ von Aphroditopolis ist nun längst entdeckt worden, freilich ohne dass die glücklichen Finder es bemerkt haben.

Im Juni 1906 legte Ahmed Bey Kamal² in Atfih — nähere Angaben über die Oertlichkeit fehlen — ein bereits geplündertes Grab der Ptolemäerzeit frei, das reich mit Darstellungen und Inschriften ausgestattet war und einen erbrochenen Sarg enthielt, über dessen Inhalt der Bericht nichts erwähnt. Dasselbe Grab wurde im Winter 1911–1912 von Ernest Mackay³ ohne Kenntnis des ersten Berichts aufs neue entdeckt und die Inschriften wurden vollständig und, soweit ich sehen kann, vortrefflich veröffentlicht, so dass sich jetzt auch die Frage nach dem Eigentümer des Grabes sicher beantworten lässt. Der erste Entdecker stand ihr nämlich ratlos⁴ gegenüber, während Mackay

¹ δὲ Ἀφροδιτοπολίτης νομὸς καὶ ἡ ὁμώνυμος πόλις ἐν τῇ Ἀραβίᾳ ἐν ἡ λευκῇ βοῦς ἱερὰ τρέφεται.

² Annales du Service des Antiquités IX (1908) S. 113 ff.

³ Heliopolis, Kafr Ammar and Shurafa London 1915.

⁴ „Malgré la quantité de textes religieux qui en couvre les parois, on n'y voit nulle part le nom du propriétaire ancien“ Annales du Serv. IX (1908) S. 117.

von einem „Tomb of Ast-hetem“ spricht, also wohl eine Privatperson in dem Grabe vermutete. Und doch lassen sowohl die Darstellungen wie die Inschriften nicht den geringsten Zweifel daran, dass wir das Grab einer heiligen Kuh der in Atfih verehrten Göttin Hathor vor uns haben. Das lehrt schon die erste von Mackay veröffentlichte Tafel (XLI). Da wird der Sarg mit der mumifizierte Kuh auf einem Schlitten transportiert und darüber steht

ḥs:t ḥs:t nb:t Mtn¹ „die Isis-Kuh, die Herrin von Aphroditopolis“. ḥs:t ist als ein Name für heilige Kühe bekannt², und in den Texten unseres Grabes steht mehrfach das Determinative einer liegenden Kuh, d. h. der Kuhmumie, hinter dem Wort (). Auf derselben Tafel (unten links) ist auch die Göttin Hathor selbst „die Herrin von Aphroditopolis“ als Frau mit dem Kuhkopf dargestellt, der ihrer Stadt den Namen *Pr-tp-h* „Haus des Kuhkopfes“ gegeben hat, auf den das heutige Atfih zurückgeht.

Der Name der heiligen „Isis-Kuh“³ erscheint weiter überall in den religiösen Texten des Grabes, wo man sonst den Namen des Grabeigentümers erwartet, so dass auch der letzte Zweifel daran schwinden muss, dass eine heilige Kuh in diesem Grabbau beigesetzt war. Der dort gefundene Sarg kann also nur ihre Mumie enthalten haben, und ich zweifle nicht daran, dass die von Mackay noch in dem Sarg gefundenen Knochenreste, falls sie dem ersten⁴ Besitzer des Sarkophages angehören, dieses inschriftliche Ergebnis bestätigen werden. Auch die übrigen Darstellungen des Grabes stimmen durchaus zu meiner Annahme, vor allem die lange Reihe der hockenden kuhköpfigen Götter, die vielleicht die früher verstorbenen heiligen Kühe von Aphroditopolis, also die Ahnen der

¹ Der Stadtname ist nach Brugsch: Dict. géogr. 313 *Mtn* zu lesen. Ich habe mich gefragt, ob nicht in dem

der Bauerngeschichte (ed. Vogelsang Seite 33) eine ältere Schreibung des Namens steckt. Der in dieser Erzählung genannte Ort scheint eine grössere Stadt zu sein, die zwischen dem Wādi Naṭrūn und Ehnas lag, was zu Aphroditopolis-Atfih stimmen würde.

² Siehe z. B. Brugsch: Wb. VI S. 849 ff. In Meir (ed. Blackman) I Tafel 11 ist ḥs:t der Name der Mutter von Apisstieren.

³ Der Name erklärt sich daraus, dass nach dem grossen Nomentext von Edfu „Isis dort als Hathor, Herrin von Aphroditopolis“ verehrt wurde (vgl. Brugsch: Mythologie S. 654). Ähnlich auch die demotischen Orakeltexte 3, 15.

⁴ Bekanntlich sind Särge nicht selten „usurpiert“ worden.

in diesem Grabe bestatteten heiligen Kuh darstellen. Auch sie werden ihre besonderen Grabstätten gehabt haben, und ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass man bei weiteren systematischen Grabungen an dieser Stelle noch andere Gräber von heiligen Kühen der Hathor von Aphroditopolis aufdecken wird, vielleicht gar eine grosse gemeinsame Grabanlage, ein „Serapeum“. Aus einem dieser Gräber, vermutlich dem jetzt bekannten, stammt wohl auch eine schon vor 1894¹ in das Cairiner Museum gelangte Stele, die die feierliche Beisetzung einer unter Ptolemäus I Soter gestorbenen heiligen Kuh von Aphroditopolis beschreibt².

Nachschrift: Soeben ersehe ich aus dem letzten wieder sehr inhaltreichen Papyrusreferat von U. Wilcken im Archiv für Papyrusforschung VI S. 386, dass die hier besprochene heilige Kuh ḥs:t auch in einer griechischen Urkunde erwähnt ist. Denn zweifellos steckt dieser ägyptische Name in dem *εσις*, *εσις* des Papyrus P. S. J. 328. Wilckens Zurückführung dieses zweifellos ägyptischen Wortes auf ḥsj = ἑσις ist lautlich unmöglich, und die Deutung die Gepriesene (eigentlich „im Nil Ertrunkene“) hat sachlich die Bedenken, die W. selbst hervorhebt. Bei der lautlich einwandfreien Identifikation von *ε(ε)ς* mit ḥs:t, die ich vorschlagen möchte, findet aber auch der Inhalt der Urkunde eine befriedigende Erklärung. Die Priester der Aphrodite (= Hathor) richten unter Berufung auf einen Befehl des Königs an den Finanzminister Apollonios ein Gesuch, dass er 100 Talente Myrrhen für die Bestattung der *ε(ε)ς* d. h. der heiligen Kuh der Isis Hathor liefere³. Dabei bemerken sie γίνωσκε δὲ εἶναι τὴν εἰς *Εἰς* „wisse, dass *εσις* Isis ist“, also ganz in Übereinstimmung mit der von mir gegebenen Deutung des Namens.

Die Herkunft der christlichen Reiterheiligen.

Von O. G. v. Wesendonk.

Strzygowski bringt in „Die Baukunst der Armenier und Europa“ Wien, 1918, Band II, S. 631, die Symbolisierung des Kampfes zwischen Gut und Böse durch den Reiterheiligen in der christlichen Kunst des Ostens mit mazdaistischen Vorstellungen in Zusammenhang. Er glaubt in den Aməšašpenta den „preisenswerten“ oder „heiligen“ „Unsterblichen“, die nach einer Angabe von K. Vollers, Die Weltreligionen in ihrem zeitgeschichtlichen Zusammenhang, Jena,

¹ Recueil de travaux XVI (1894) S. 127.

² Siehe die letzte Veröffentlichung bei Sethe: Urkunden II S. 159 no. 34, wo auch die sonstige Literatur verzeichnet ist.

³ Es wird etwa *ταφῆναι* „Εἰς“ zu ergänzen sein.